

# Generation Gold: Erfolg im Netzwerk begründet

Heinrich Alt, Vorstand der Bundesanstalt für Arbeit, zu Gast in Gütersloh

■ Kreis Gütersloh (nw). Mit dem Fazit „der Erfolg liegt im Netzwerk begründet“ fasste Heinrich Alt, Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit seinen Besuch bei der GT aktiv GmbH in doppelter Hinsicht zusammen. Zum einen nimmt auch die Zentrale in Nürnberg einen Rückgang der Arbeitslosigkeit durch engagierte und erfolgreiche Integrationsarbeit der GT aktiv GmbH aus Gütersloh wahr. Zum anderen beeindruckt die Offenheit, mit der die Arbeitsmarktakteure in der Region zusammenarbeiten und ihre Stärken und Ideen bündeln.

Auf Einladung des heimischen SPD-Bundestagsabgeordneten Klaus Brandner weilte Alt zwei Tage in Gütersloh und besuchte die GT aktiv GmbH. Sein Interesse galt hier insbesondere dem Entwicklungsstand, der nach gut zwei Jahren Tätigkeit am Markt erreicht wurde, vor allem aber die Umsetzung des Bundesprojektes Perspektive 50 plus.

Brandner hatte sich 2005 für das bis Ende 2007 laufende Projekt intensiv eingesetzt. Unter dem Projektnamen „Generation Gold“ setzen die ostwestfälischen SGB II-Arbeitsgemeinschaften ein vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziertes Förderprojekt um, das gezielt die Rückkehr von über 50jährigen arbeitslosen Menschen in den Arbeitsmarkt zum Ziel hat.

Zu diesem Zweck referierte



**Stehen für die Generation 50 plus:** Dr. Peter Glück, Agentur für Arbeit Bielefeld, Anne Meuer-Willuweit, Christian Jung, Kreisdirektor, Klaus Brandner, MdB, Heinrich Alt, Vorstand Bundesagentur für Arbeit, Hilde Knüwe, Projektverantwortliche im Kreis Gütersloh, Erik Eggert, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Fred Kupczyk, Geschäftsführer GT aktiv GmbH (v. r.).

Anne Meuer-Willuweit, REGE mbH, Bielefeld, den Verlauf des Projektes. So wies sie als verantwortliche Koordinatorin des Gesamtprojektes für OWL darauf hin, dass in dem Projekt Generation Gold von Oktober 2005 bis April 2007 bereits über 2.000 Bewerberinnen und Bewerber aktiviert werden konnten. Mit über 460 Integrationen in den ersten Arbeitsmarkt und über 60 Existenzgründungen der ehemals Arbeitslosen über 50jährigen liegt das OWL-Projekt an der Spitze von 62 Projektregionen, die bundesweit in dem Arbeitsfeld tätig sind.

„Besonders häufig und erfolgreich gelingt die Integration von älteren Arbeitnehmern in kleinen und mittelständischen Un-

ternehmen“, weist Meuer-Willuweit auf die besondere Wirtschaftsstruktur und zielführende Vermittlungsansätze in der Region hin. Der in den vergangenen Jahren kontinuierliche Rückgang sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze hatte auch vor der Region Ostwestfalen-Lippe nicht Halt gemacht. Die Folge davon waren gerade bei Großbetrieben zahlreiche Entlassungen insbesondere älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mehrfache erfolglose Versuche, aus eigener Kraft wieder eine Arbeit zu finden, haben viele der Projektteilnehmer über die Jahre frustriert. Somit sind die unterschiedlichen Facetten, mit denen das Projekt arbeitet,

von der Schuldnerberatung über Drogentherapie bis hin zu Sprachkursen und Gesundheitschecks Beleg dafür, dass bei der Wiedereingliederung gerade langzeitarbeitsloser Menschen über berufsfachliche Defizite hinaus zahlreiche soziale Problemlagen zu bearbeiten sind.

Das Netzwerk der ostwestfälischen Arbeitsgemeinschaften und hier wiederum die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern, insbesondere Arbeitslosenzentren, Bildungsträgern und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege ermöglicht erst die passgenaue Lebenshilfe in der erforderlichen Differenziertheit.

Sowohl Brandner und Alt als auch der speziell für diesen Vortrag aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales angereiste Referent Eggert, schätzten die Vorteile, die dieses Projekt in der persönlichen Hilfe und ganzheitlichen Unterstützung ausmacht.

„Es wäre wünschenswert, wenn das Bundesministerium für Arbeit und Soziales auch in Zukunft die Projektmittel zur Verfügung stellen könnte, um gerade diesen Personenkreis weiterhin so umfassend helfen zu können, wie es allein mit den Mitteln des der GT aktiv zur Verfügung stehenden Eingliederungsbudgets des Bundes nicht möglich wäre“, fasste Fred Kupczyk, Geschäftsführer der GT aktiv GmbH das Ergebnis des Austausches im Namen aller Teilnehmer zusammen.